

SÜDKURIER vom: \_\_\_\_\_

SCHWARZWÄLDER BOTE vom: 27.06.71

BAD. ZEITUNG vom: \_\_\_\_\_

NECKARQUELLE vom: \_\_\_\_\_

# Rücktritt von Berger durchaus möglich

Krisensitzung des Vorstands der Hahn-Schickard-Gesellschaft / Für heute Erklärung angekündigt

gra. VILLINGEN-SCHWENNINGEN. Krisenstimmung in der renommierten Hahn-Schickard-Gesellschaft. Gestern Abend traf sich der Vorstand zu einer außerordentlichen Sitzung in der Jungmans-Villa in Villingen, um aus dem vom Stuttgarter Wirtschaftsministerium vom Zaun gebrochenen Streit Konsequenzen zu ziehen. Für möglich gehalten wird der Rücktritt des Vorsitzenden der Gesellschaft, Dr. Wolfgang Berger (Freudenstadt).

Wie berichtet, hatte das Ministerium am Dienstag angekündigt, der Hahn-Schickard-Gesellschaft die Trägerschaft für das noch im Aufbau befindliche Mikro-Institut in Villingen-Schwenningen zu entziehen. Als Grund hierfür nannte die Behörde massive Probleme, die man in der Zusammenarbeit mit der Führung des Trägervereins habe (wir berichteten ausführlich).

Diese Haltung des Wirtschaftsministeriums unterstrich gestern nachmittag noch einmal Dietrich Munz, Abteilungsleiter für Technologie und Industrie im Ministerium von Hermann Schaufler. Der Ministerialbeamte gab aber zugleich auch Entwarnung. Das Projekt Mikroinstitut in Villingen-Schwenningen als solches werde durch die Auseinandersetzungen mit der Führung der Hahn-Schickard-Gesellschaft in keinsten Weise gefährdet. Der Aufbau des Instituts durch Land und Stadt gehe planmäßig weiter, ungeachtet dessen, wer später einmal Träger dieser Einrichtung werde.

Daß der künftige Träger auch der bisherige sein könnte, schloß Munz gestern nicht aus. Wenn sich in der Führung des Vereins etwas verändere, könne die Hahn-Schickard-Gesellschaft durchaus wieder als Partner für das Ministerium in Frage kommen, so Munz weiter. Andere Möglichkeiten habe man im Ministerium natürlich auch schon gelotet, bestätigte Munz auf Anfrage. So sei als Träger auch eine Stiftung oder gar eine GmbH möglich, aber auch ein anderer Verein.

Von Seiten der Hahn-Schickard-Gesellschaft gab es gestern keine Erklärungen. Dr. Wolfgang Berger wollte gestern in seinem Freudenstädter Domizil keinerlei Auskünfte geben. »Ich dementiere alles, alles«, so Rosenliebhäber Berger gegenüber unserer Zeitung und dementierte auch ei-

ne Krisensitzung des Vorstandes am Nachmittag. Berger kündigte dagegen für heute eine Pressemitteilung an. Ob er darin seinen Rücktritt vom Vorsitzenden-Amt erklärt, ließ Berger gestern offen.

Die Krisensitzung des Vorstandes hat indes am späten Nachmittag in der Jungmans-Villa begonnen: an ihr nahmen auch der Schatzmeister des Vereins, der technische Geschäftsführer der Schwenninger Firma Isgus, Hermann Würthner, und der technische Leiter der St. Georgener Uhrenfabrik Kundo, Scheer, teil. Scheer gehört ebenfalls dem Vorstand an. Im Institut dagegen blockte man Nachfragen rigoros ab: »Da können wir Ihnen nichts zu sagen«, hieß es am Telefon.

So war bis Redaktionsschluß auch nichts darüber zu erfahren, ob Berger in der Sitzung seinen Hut genommen hat. Vorzuschließen sei dies ob der massiven Vorwürfe aus Stuttgart nicht, erklärte gestern ein Insider, machte jedoch auch klar, daß Berger in dieser Hinsicht unberechenbar sei. Denkbar sei auch, daß er an seinem Amt festhalte und damit die Gesellschaft um das Institut bringe, hieß es.

Über seinen Referenten ließ Oberbürgermeister Dr. Gebauer gestern nachmittag erklären, daß er über die aktuelle Entwicklung ums Mikro-Institut stets unterrichtet worden sei. Das Ministerium habe Gebauer auch darüber informiert, daß es sich von der Hahn-Schickard-Gesellschaft trennen möchte.

Dennoch sei er, Gebauer, in großer Sorge, daß durch die aufgetretenen Schwierigkeiten der Aufbau des Instituts in Villingen-Schwenningen verzögert werden könnte.

Die Stadt investiert in den Instituts-Neubau rund 18 Millionen Mark, das Land sorgt mit weiteren 40 Millionen Mark für die Ausstattung und die laufende Unterhaltung.

## Vorfahrt mißachtet

sb. VS-Schwenningen. In der Walter-Rathenau-Straße krachte es und dabei gab es Unfallschaden von etwa 13000 Mark. Ein Autofahrer war auf dem Mühlweg stadteinwärts unterwegs und mißachtete an der Kreuzung die Vorfahrt eines anderen Wagens, der von links aus Richtung der Kreuzstraße kam.



ROSENLIEBHÄBER ist Dr. Wolfgang Berger, der Vorsitzende der Hahn-Schickard-Gesellschaft in Stuttgart, die das Mikro-Institut in Villingen-Schwenningen trägt. Jetzt ist der Ingenieur, der in Freudenstadt ein Hotel betreibt, in die Schußlinie der Kritik geraten. Im Wirtschaftsministerium würde man es gerne sehen, wenn Berger von seinem Vorsitzenden-Amt zurücktritt.

## In Braunschweig lockt die Professur

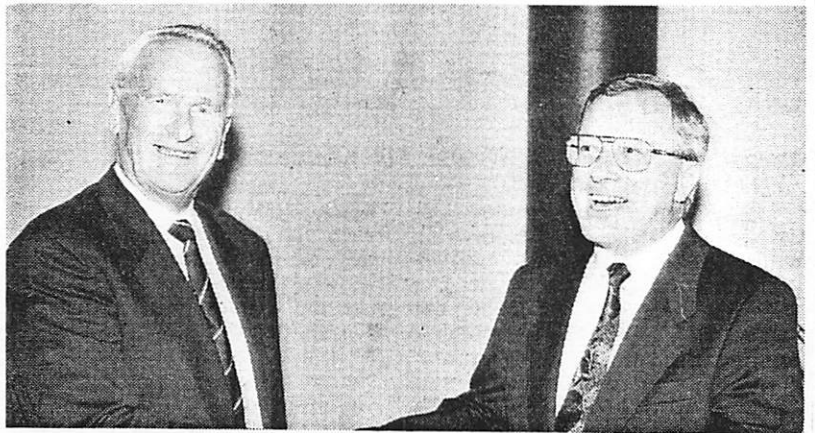
Wissenschaftlicher Leiter verläßt das Mikro-Institut – „Große Lücke“

### VILLINGEN-SCHWENNINGEN

(jes) Das Bedauern war allgemein: Dr. Stephanus Büttgenbach, der als wissenschaftlicher Leiter das Mikro-Institut in Villingen-Schwenningen aufgebaut hat, geht als Professor an die Technische Universität Braunschweig. Ebenso allgemein war allerdings das Verständnis für Büttgenbachs Entscheidung. In Braunschweig wird ihm das geboten, wonach er in Baden-Württemberg vergeblich suchte: ein Lehrstuhl für Mikrotechnik. Dr. Wolfgang Berger, Vorsitzender der Hahn-Schickard-Gesellschaft, bedauerte, daß es nicht gelungen sei, den renommierten Mikrotechniker „in Baden-Württemberg zu halten“. Ein Nachfolger für ihn ist noch nicht in Sicht, und das in einem Stadium, wo der Aufbau des Mikro-Instituts noch nicht abgeschlossen ist. Im Frühjahr 1993 steht der Umzug in den Neubau im Zentralbereich bevor.

Bei der Verabschiedung gestern Abend in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Villingen hatten sich Vertreter aus Wissenschaft und Politik eingefunden. Dem Anlaß angemessen, hatte die Veranstaltung auch einen wissenschaftlichen Rahmen. Dr. Werner Kulcke, der laut Berger „zu den Pionieren der Mikrotechnik“ gehört, hielt einen Vortrag über „Mikromechanik auf dem Weg in die Zukunft“.

Wolfgang Berger würdigte in seiner Laudatio die Verdienste Büttgenbachs um den Aufbau des Instituts. Büttgenbach, zuvor Physik-Professor in Bonn, hatte das Mikro-In-



Abschied vom Mikro-Institut: Der bisherige wissenschaftliche Leiter, Dr. Stephanus Büttgenbach (rechts), wurde gestern Abend verabschiedet. Dr. Wolfgang Berger (links), Vorsitzender der Hahn-Schickard-Gesellschaft, hielt die Laudatio.

Bild: Jochen Hahne

stitut sechs Jahre lang geleitet und aus kleinsten Anfängen aufgebaut. Zusammen mit Berger hatte er die Konzeption der Forschungsanstalt in Villingen-Schwenningen erarbeitet. Berger gestand „zweispaltige Gefühle“ beim Abschied des bisherigen Institutsleiters: einerseits Freude für ihn, andererseits Sorge, wie die „große Lücke“ zu schließen sei.

Auch die Mitarbeiter des Mikro-Instituts bedauerten den Weggang ihres Chefs und würdigten seine Arbeit. Ihr Sprecher Dr. Helmut Schmidt äußerte die Hoffnung, daß Büttgenbach dem Institut als Mitglied des Kuratoriums und des zukünftigen Aufsichtsrats verbunden bleiben werde.

Büttgenbach dankte allen, die ihn auf dem „durchaus dornigen“ Weg beim Aufbau des Mikroinstituts unterstützt hatten. Er und Berger machten klar, daß die Frage nach einer Professur in Baden-Württemberg auch für den neuen wissenschaftlichen Leiter sowie für die Zukunft des Mikro-Instituts wichtig sei.

„Diese Nabelschnur zu einer Universität ist unbedingt erforderlich, um den Bestand des Instituts zu sichern“, sagte Büttgenbach. Berger erläuterte, daß ein Institutsleiter Professor an einer Universität sein müsse, um die wissenschaftlichen Mitarbeiter bei Promotionen und Habilitationen betreuen zu können.

# Das Mikroinstitut hängt in der Luft

Wissenschaftlicher Leiter geht / Clinch mit Ministerien

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN (bd).** Das noch im Aufbau befindliche Institut für Mikrotechnik verliert seinen wichtigsten Mann: Dr. Stephanus Büttgenbach. Der wissenschaftliche Leiter der Forschungseinrichtung wechselt an die Technische Universität Braunschweig.

Der Physiker Dr. Büttgenbach war 1985 von der Uni Bonn zu der Stuttgarter Hahn-Schickard-Gesellschaft (damals noch: Forschungsgesellschaft für Feingeräte-, Mikro- und Uhrentechnik) gekommen, um die Mikromechanik weiterzuentwickeln. Dabei geht es darum, Siliziumzellen nicht nur für mikroskopisch kleine, elektronische Schaltungen in Computern zu verwenden, sondern mit ihnen auch Bewegungen und Messungen auszuführen.

Vom Sinn und Nutzen überzeugt, gingen in der Zeit des Landtagswahlkampfes 1987 der Abgeordnete Erwin Teufel, Ministerpräsident Späth, die IHK, interessierte Unternehmen und

die Hahn-Schickard-Gesellschaft an die Ausarbeitung eines Plans für ein neues Forschungsinstitut. Die Details formulierten Büttgenbach und Dr. Wolfgang Berger, Vorsitzender der Gesellschaft.

Das Institut sollte im Villingen Warenbachtal gebaut werden und die Junghans-Villa dazubekommen. Gegen den Laborbau wehrte sich eine Bürgerinitiative. Die Stadt entschied sich für einen Bau im Zentralbereich.

In der Junghans-Villa wurde inzwischen mit der Forschungsarbeit begonnen. In diesem Jahr werden dort Entwicklungen im Wert von vier Millionen Mark geleistet. Die ersten Ergebnisse genießen nach Ansicht der gestern abend zur Verabschiedung Büttgenbachs nach Villingen gekommenen Wissenschaftler einen über die Bundesrepublik hinausreichenden, guten Ruf.

Entsprechend fielen Lob und Dank für die Aufbauarbeit Büttgenbachs und Bedauern über seinen Weggang aus. Dr. Wolfgang Berger nutzte die Gelegenheit aber auch, um öffentlich von einer Gefahr für das Mikroinstitut zu sprechen.

Berger zur Presse: »Die weitere positive Entwicklung hängt davon ab, daß eine hochkarätige Forscherpersönlichkeit hierherkommt.« Die ist aber offensichtlich nur zu bekommen, wenn das Land das Institut an eine nahegelegene Universität anbindet. Diese Kombination (Büttgenbach: »Die Nabelschnur.«) würde die Forschung beflügeln, weil Nachwuchskräfte hier promovieren könnten. Trotz einiger Vorstöße von »bedeutenden Leuten«, wie Berger sagte, habe das Land Büttgenbach keine Professorenstelle angeboten.

Er erwähnte auch, daß es Streit zwischen Beamten verschiedener Ministerien wegen der Finanzierung des Instituts gegeben habe. Und der neueste Clinch: In dem noch zu bildenden Aufsichtsrat für das Institut will das Land vertreten sein. Berger fürchtet jedoch zu großen Einfluß der »Administration« auf die Forschung.



Dr. Stephanus Büttgenbach.



## Weggang trifft Forscher hart

Wissenschaftlicher Leiter Dr. Büttgenbach verläßt Mikroinstitut

lia. Villingen-Schwenningen. In die Höhle des Löwen wird er wohl kaum geraten, dafür tauscht Dr. Stephanus Büttgenbach die Doppelstadt mit einer »Löwenstadt«. Der Wissenschaftliche Leiter des Mikroinstituts Villingen-Schwenningen und maßgeblicher Aufbau-Arbeiter der Einrichtung verläßt den Schwarzwald, um als Professor an der Braunschweiger Technischen Universität künftig den Studenten die Mikrotechnik zu lehren. Gestern Abend wurde der 46jährige Forscher in den Räumen der IHK verabschiedet. Ein Weggang, der die Forscher um ihren Kopf Dr. Wolfgang Berger schmerzlich trifft.



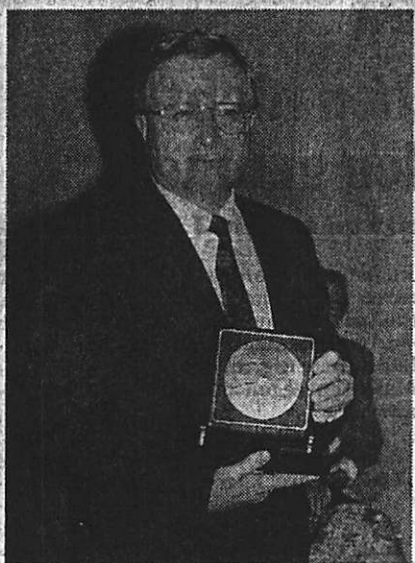
Vor zahlreichen Kollegen, Vertretern von Wissenschaft und dem öffentlichen Leben kam Berger, Vorsitzender der Hahn-Schickard-Gesellschaft auf die weispältigen Gefühle zu sprechen, die dieser Abschied in ihm auslöse. Zum einen Freude darüber, daß Büttgenbach, dem das Lehren schon »immer Spaß gemacht hat«, nun ein wichtiges Lebensziel erreicht habe. Andererseits wittert er auch die Gefahren für die künftigen Entwicklungen des Forschungsinstituts, die dieser Ausstieg mit sich bringt: »Ihr Weggang trifft das Institut in einer kritischen Phase des Aufbaus.«

Eine große Lücke werde er wohl hinterlassen. Wie zu schließen, das weiß selbst Berger noch nicht. Schließlich verliert er mit dem promovierten Physiker einen Mitarbeiter, der – sechs Jahre für das Institut

tätig – maßgeblich zum Aufbau des Instituts in Villingen-Schwenningen beigetragen habe. Ein excellenter Aufbauarbeiter, dem es letztendlich auch zu verdanken sei, daß aus dem noch relativen Forschungs-Neuling eine vielbeachtete Einrichtung geworden sei, die es mittlerweile auf eine Entwicklungsleistung von vier Millionen Mark bringe. Um so herausragender, fügte Berger hinzu, da dieser Pionier aus dem Rheinland im Warenbachtal auch in bezug auf sein Aufgabengebiet durchaus Neuland betreten habe. Ein Trost bleiben Berger, Dr. Bertram Schmidt – der sich im Namen der Mitarbeiter mit einem wissenschaftlichen »Spielzeug« als Souvenir verabschiedete – und auch Dr. Werner Kulcke, Mitglied des Kuratoriums der Hahn-Schickard-Gesellschaft: Daß Büttgenbach dennoch den Forschern erhalten bleibt – als Kuratoriums-Mitglied.

Schwarzwälder Bote: \_\_\_\_\_ Südkurier: \_\_\_\_\_

Badische Zeitung: 03.09.91 Südwestpresse: \_\_\_\_\_



**STEPHANUS Büttgenbach, der wissenschaftliche Leiter des Mikroinstitutes, verläßt Villingen-Schwenningen.**

Bild: Kohr

## Stephanus Büttgenbach geht

# Leiter verläßt Mikro-Institut

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN**  
(mak). Mit Kolloquium und Empfang im Gebäude der Industrie- und Handelskammer verabschiedete sich die Hahn-Schickard-Gesellschaft von Stephanus Büttgenbach, dem Leiter ihres Instituts für Mikro- und Informationstechnik. Büttgenbach wird am 1. Oktober einen Lehrstuhl für Mikrotechnik an der Technischen Universität Braunschweig übernehmen.

Der 46jährige Wissenschaftler, der das Physikstudium an der Universität Bonn absolvierte, beteiligte sich ab 1985 am Aufbau des Arbeitsgebiets Mikrotechnik in der Hahn-Schickard-Gesellschaft für angewandte Forschung. 1988 wurde er wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Mikro- und Informationstechnik in Villingen-Schwenningen.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Wolfgang Berger, sah durch den Abschied des Leiters das Villingener Institut in Gefahr: Die Gesellschaft wisse noch nicht in Ansätzen, wie die Lücke, die Büttgenbach hinterläßt, zu schließen sei.

Als Büttgenbach in den Dienst der Gesellschaft trat, sei sein wissenschaftliche Werdegang ein überzeugender Beweis seiner Eignung für die neuen Aufgaben gewesen. Er habe nicht alltägliche Forderungen angenommen und sei stets bereit gewesen, Verantwortung zu übernehmen. Seine fachlichen Kompetenzen hätten Vertrauen geweckt und die Wirtschaft überzeugen können.

Mit lediglich einem Schreibtisch in einem Zimmer im alten Uhreninstitut habe Büttgenbach seine Arbeit angefangen. Der Abschied, so kurz vor der Vollendung des neuen Institutsgebäudes, falle ihm schwer.

Die Mitarbeiter teilten dieses Bedauern, hätten aber Verständnis, daß Büttgenbach diese berufliche Chance wahrgenommen habe. Die Hahn-Schickard-Gesellschaft hofft, daß Büttgenbach durch eine Funktion im Aufsichtsrat oder im Kuratorium der Gesellschaft verbunden bleibe.

Trägerschaft von Mikroinstitut

## Gesellschaft will Vorwürfe ausräumen

**IHK-Präsident Liebetrau glaubt an weitere Zusammenarbeit: Klärung möglich**

VILLINGEN-SCHWENNINGEN. IHK-Präsident Alfred Liebetrau hält das derzeit schlechte Verhältnis zwischen Hahn-Schickard-Gesellschaft und Wirtschaftsministerium nicht für irreparabel. Er glaubt, daß es sich bei dem Streit lediglich um Dissonanzen handle, die bei dem Gesprächstermin, der demnächst anberaumt werden soll, geklärt werden könne. Das Wirtschaftsministerium hatte angekündigt, einen neuen Träger für das Mikroinstitut zu suchen, weil das Vertrauensverhältnis zur Gesellschaft wegen haushaltsrechtlicher Verstöße getrübt sei. Von der Forschungsgruppe wollte sich auch gestern niemand zu den Vorwürfen äußern. Einer knappen Presseerklärung wurde lediglich verkündigt, der Vorstand werde die Vorwürfe „ausräumen“.

Liebetrau glaubt, daß der Dissenz zwischen beiden Parteien deshalb beseitigt werden könne, weil er mehr oder weniger formale Abläufe, nicht aber den Inhalt der Arbeit betreffen. „Die Gesellschaft arbeitet mit der freien Wirtschaft zusammen“, versuchte der IHK-Präsident den Konflikt nachvollziehbar werden zu lassen, im Ministe-

rium hingegen gälten recht enge bürokratische Richtlinien. Das Ministerium, das vor allem über Investitionen zu entscheiden hat, habe sich offenbar übergangen gefühlt. In einem Gespräch, da ist Liebetrau „ganz zuversichtlich“, könnten die Mißtöne beseitigt werden.

Im Aufsichtsrat, der sich noch kon-

stituieren muß, soll auch das Wirtschaftsministerium ein Mandat übernehmen – wie übrigens auch die Kammer, die durch Alfred Liebetrau im Gremium präsent sein wird. Dann besteht laut Kammerpräsident ohnehin nicht mehr die Gefahr, daß das Ministerium in Entscheidungen übergangen werden kann. Erst muß allerdings die Mitgliederversammlung eine Satzungsänderung beschließen.

Daß das Image des Mikroinstitutes durch die Unstimmigkeiten einen Knacks erhalten könnte, glaubt Liebetrau nicht. Bei den hiesigen Firmen jedenfalls habe die Hahn-Schickard-Gesellschaft einen guten Ruf. Im übrigen sei die Frage der Trägerschaft für das Mikroinstitut ohnehin sekundär.

na

erste Abend zu Ende geht, ist mit  
le von Wachskerzen und Wasser-  
be eine wunderschöne Papierba-  
entstanden.

leugier ist geweckt auf den näch-  
n Abend. Im Mittelpunkt steht das  
rt. Die Dozentin entführt die Frau-  
und Männer auf eine Phantasie-  
e. Da spielen Berge, Seen, auch  
Krater, Flugzeuge und vielleicht  
Baumstumpf eine wichtige Rolle.  
m Teilnehmer kommt's rüber: Ich  
inne mich zu offenbaren. Natur-  
wird danach die Phantasie-  
Papier gebracht, und spätestens  
der Bildbesprechung gibt es hier  
da erschrecktes oder betretenes  
weigen.

s ist gewollt, denn die Gruppe  
spürt intuitiv: Auch Geduld, Ein-  
lungsvermögen und Behutsam-  
gehören zu diesem Miteinander.  
d gerade weil die Homogenität in  
Gruppe so groß ist, verbringen  
zusammen ein kreatives Wo-  
nende in Achdorf. Dort ist auch  
für Meditation und Spaziergänge  
in Einfangen neuer Gedanken und  
tive. Daß sie dabei auch heftig  
r die Auslegung des Wortes  
inst« diskutieren, war schon fast  
programmiert. »Kunst kommt  
nt von Können, sondern von Kün-  
«, bringt Barbara Brockhoff die-  
uralten Disput auf den Punkt.  
lonster Dank für sie sind mündli-  
e und schriftliche Aussagen der  
nehmer, wie »Intime Selbsterfah-  
g und wunderschönes Gruppen-  
bnis« oder »Wir bedanken uns für  
Nähe, die Weite und die Akzep-  
z.«

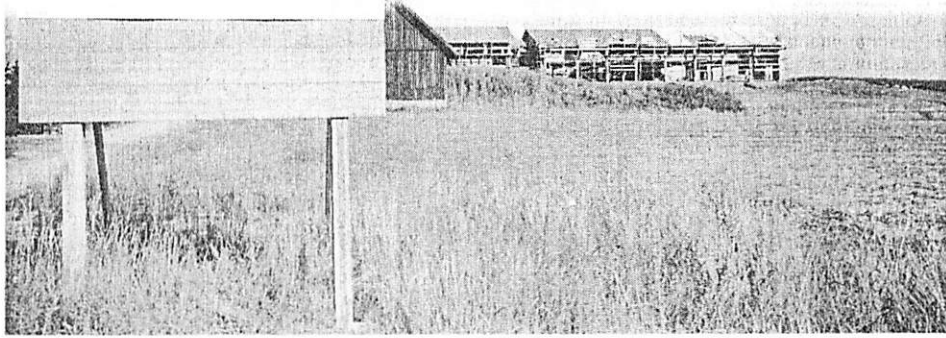
ür de...ten Abend eines jeden  
neste...t sich Barbara Brock-  
f ein besonderes »Bonbon« ein-  
en. Gegenseitiges Schminken war  
schon mal angesagt oder ein  
pp zwei Meter breites Gemein-  
aftswerk. Sie gibt das Thema  
uppenbild mit Dame« vor, ver-  
nert jeder, einen möglichst aus-  
allenen Hut vorzubereiten und  
die Teilnehmer aufeinander los-  
s dabei herauskam, ist im  
mmokal Museltüble zu besichti-  
g, denn Hausherr Ossy Neukum  
de bei dieser fröhlichen Collage  
lötzlich zum Kunstfreak, verhin-  
de eine amerikanische Versteige-  
g und wurde mit einem viergängi-  
Menü für alle Künstler stolzer  
stzer.

ie Pausen zwischen den Seme-  
stern nutzt Barabara Brockhoff  
Vorbereitung. »Nehmen Sie nur  
Thema Angst«, sagt sie, »da  
euen sich viele, tiefer einzustei-  
und etwas preiszugeben von  
Ängsten, die jeder von uns in  
trägt, einen solchen Abend muß  
besonders behutsam ge-  
ten.«

ockerer sind dagegen die Aben-  
der Monotypien, des Analog-  
hnens oder des Blindzeichnens,  
denen...unde Dutzend Frauen  
l Mai...hre Kreativität freien  
f lassen und auch vor der an-  
ließenden Bildbesprechung  
st keine Hemmungen mehr ha-  
Anne Bethge



am Kurs »Malen nach Musik  
Collage, bei der jeder jeden  
lin Barbara Brockhoff, links  
Bild: Anne Bethge



Rund 40 Millionen Mark investieren Stadt und Land hier: Institutsbau zwischen Villingen und Schwenningen.  
Bild: Bernward Damm

Wenn im Mikroinstitut in Villingen-Schwenningen geforscht wird

## Das Land will mitreden

Aber Dr. Berger von der Hahn-Schickhard-Gesellschaft verweigerte sich

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN (bd).** »Wir haben Probleme mit der derzeitigen Führung der Hahn-Schickhard-Gesellschaft.« Mit dieser Aussage umschrieb gestern Dietrich Munz vom Stuttgarter Wirtschaftsministerium die ganze Misere um das vom Land mit finanzierte Forschungsinstitut dieser Gesellschaft in Villingen.

Der Ministerialbeamte, Abteilungsleiter für Technologie und Industrie im Hause Hermann Schaufers, ist einer der entscheidenden Leute in dem Ringen um die Millionen für das Institut und die Forschung, die darin stattfindet. Munz hat festgestellt, daß Dr. Wolfgang Berger, Vorsitzender der Hahn-Schickhard-Forschungsgesellschaft, und Dr. Stephanus Büttgenbach, vor kurzem verabschiedeter Leiter des in Villingen entstehenden Instituts, im Januar und Mai dieses Jahres für um eine Million Mark Geräte gekauft haben, für die das Geld in Stuttgart noch nicht bewilligt worden war.

Die Investitionen waren allerdings im Ausgabenplan für 1991 vorgesehen und laut Informationen aus dem Vorstand der Gesellschaft auch mit dem Ministerium abgesprochen. Wegen dieser »haushaltsrechtlich nicht zulässigen Geräteinvestition« und einiger anderer Probleme mit der Vereinsführung der Hahn-Schickhard-Gesellschaft sei die Vertrauens- und Geschäftsgrundlage entfallen (wir berichteten).

Das ist nur das letzte Glied in einer ganzen Kette von Differenzen mit dem Vorsitzenden der Forschungsgesellschaft, Dr. Ing. Wolfgang Berger. Dietrich Munz machte gestern in einem Telefonat mit der SÜDWEST PRESSE deutlich, daß Wolfgang Berger sich monatelang sträubte, die vom Landesrechnungshof geforderte Einwirkungsmöglichkeit des Landes auf das rund 40 Millionen Mark teure

(Aufbaukosten ohne laufende und spätere Fördergelder für die Forschungsvorhaben) Mikroinstitut in Villingen-Schwenningen zu akzeptieren.

Diese Einwirkungsmöglichkeit soll in der Form eines Aufsichtsrates mit zwölf Mitgliedern aus Ministerium, Forschung und Wirtschaft geschaffen werden. Dietrich Munz: »Bei einem derart großen Anteil öffentlicher Mittel brauchen wir ein überschaubares Aufsichtsgremium.«

Diese Ansicht teilten in Gesprächen mit der SÜDWEST PRESSE die an der Arbeit des Forschungsinstituts interessierten Industriellen und Wissenschaftler. Nur Dr. Berger scheint gegen Kontrolle zu sein.

Aus der Spitze der Industrie- und Handelskammer in Villingen stammte die Idee, dieses Gremium in die Hahn-Schickhard-Gesellschaft zu integrieren. Kammer-Geschäftsführer Dr. Rudolf Kubach gab sich in der vergangenen Woche noch optimistisch: »Die Vorzeichen für eine effektive Arbeit des Instituts sind gut.« Mit der Entscheidung des Wirtschaftsministeriums, einen neuen Träger fürs Institut zu suchen, scheint sein Vorschlag hinfällig zu sein.

»Berger hat sich unheimlich eingesetzt«, sagen Wissenschaftler, die unmittelbar mit dem Projekt befaßt sind. Aber sie haben auch die Erfahrung gemacht: »Mit der demokratischen Meinungsbildung in solchen Gremien tut er sich nicht ganz leicht.« Man sei sich darüber im klaren gewesen, daß die Einflußnahme durchs Land nicht auf die Gegenliebe der Forschungsgesellschaft stoßen werde.

Wolfgang Berger selbst äußerte sich bei der Verabschiedung des bisherigen Institutsleiters Ende August zu seinem Streit mit dem Wirtschaftsministerium so: »Administrative Probleme können den Fortschritt des Instituts gefährden.« Offensichtlich war er bis jetzt zu keinem Zugeständnis bereit.

Offen ist, ob Vereinsmitglieder wegen des Verlusts des Instituts Dr. Bergrers Rücktritt fordern werden. Zur Zeit ist Zurückhaltung angesagt. Ein Beteiligter sagte gestern: »Man könnte viel auspacken.«

## Ins Tagebuch

### Vorbelastet

Ist das Forschungsinstitut für Mikrotechnik, das die CDU-Landesregierung der Stadt Villingen-Schwenningen mitten im Landtagswahlkampf 1987/88 ins Nest gelegt hat, ein totgeborenes Kind? Sind zig Millionen Mark in den Sand gesetzt? Der jetzt bekanntgewordene Streit zwischen Wirtschaftsministerium und Hahn-Schickhard-Forschungsgesellschaft über die Führung der Einrichtung könnte auch Gefahr für das Institut selbst nach sich ziehen.

Im Frühjahr 1989 wurde erstmals von großer Gefahr gesprochen. Bei einer öffentlichen Anhörung war Villingen Bürgern aufgegangen, welche Konsequenzen es nach sich ziehen könnte, wenn die Stadt das Labor ins Naherholungsgebiet Warenbachtal pflanzen würde. Ein Gebäude von der Größe einer Turnhalle wäre hinter der Junghans-Villa entstanden.

Das war den Bürgern und bald darauf auch den Gemeinderäten zu viel des Guten. Und schon drohten umfangreiche Forschungsvorhaben der Hahn-Schickhard-Gesellschaft zu scheitern. Die Stadt entschied sich für einen Institutsbau auf dem Höhenzug zwischen Villingen und Schwenningen. Die Eröffnung des Labors verzögerte sich damit um Jahre.

Im Laufe des letzten und dieses Jahres kamen neue schwerwiegende Veränderungen auf Institut und Gesellschaft zu. Das Land wollte sich mit der Einrichtung eines Aufsichtsrats die Kontrolle über die Verwendung der Gelder sichern. Die Führung der Forschungsgesellschaft sah sich einer ungewohnten und von ihr nicht gewünschten Einflußnahme ausgesetzt. Dann warf der Institutsleiter das Handtuch und zog den universitären Lehrbetrieb in Braunschweig der mühsamen Aufbauarbeit hier vor.

Und jetzt ist auch noch der Ruf ruiniert, weil das Wirtschaftsministerium die Forschungsgesellschaft praktisch vor die Tür setzt. Wer auch immer als neuer Hausherr in die Junghans-Villa und das Labor im Zentralbereich einzieht, er wird es schwer haben, hochkarätige Wissenschaftler hierher zu holen. Auch Forscher meiden es, mit der Arbeit an einem vorbelasteten Institut einen Knick in der Karriere zu riskieren.

Wenn der Landesregierung das Institut am Herzen liegt, wird sie künftig über die Geburtshilfe und die Millionenzuschüsse hinaus Unterstützung leisten müssen, damit es mit Leben erfüllt wird und Erfolge vermelden kann. Bernward Damm



Vor zweieinhalb Jahren demonstrierten die Bürger gegen den damals noch geplanten Institutsbau im Villingen Warenbachtal.

Bild: Archiv/Jochen Hahne

SÜDKURIER vom: \_\_\_\_\_

SCHWARZWÄLDER BOTE vom: \_\_\_\_\_

BAD. ZEITUNG vom: 26.9.91

NECKARQUELLE vom: \_\_\_\_\_

## Land zahlt drei Millionen für Mikroinstitut

**Bau kostet insgesamt 18 Millionen – Minister Schaufler: Suchen neuen Träger**

VILLINGEN-SCHWENNINGEN. Genau 3,116 Millionen Mark erhält die Stadt Villingen-Schwenningen vom Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie, als Zuschuß für den Neubau des Institutes für Mikro- und Informationstechnik. Dies gab Wirtschaftsminister Hermann Schaufler bekannt. In einer Pressemitteilung heißt es: „Das Institut in Villingen-Schwenningen ist für uns ein wichtiger und unverzichtbarer Baustein in der technologischen Infrastruktur im Land; Stadt und Land verwirklichen hier gemeinsam erstmals eine wirtschaftsnahe Forschungseinrichtung in einer strukturschwächeren Region.“

Die Grundsatzentscheidungen zur Errichtung des Institutes, das eng mit der Universität Stuttgart verbunden ist, sind schon im Februar 1988 gefallen. Damals waren Stadt und Land übereingekommen, daß die Stadt das Gebäude für das Institut zur Verfügung

stellt, während das Land Ausstattung und laufende Kosten übernimmt. Alles zusammen beläuft sich das auf ein Finanzierungsvolumen von nahezu 60 Millionen Mark in den Jahren 1988 bis 1994, wovon allein der Neubau rund 18 Millionen Mark kostet. Um der Stadt bei den enormen Baukosten zu helfen, hat das Land den Neubau in die Liste der „Landesentwicklungsprojekte“ aufgenommen und nun einen Zuschuß von über drei Millionen Mark gewährt.

Auch mit einer weiteren Maßnahme wird das Wirtschaftsministerium nach einem Beschluß der Landesregierung vom Montag Region, Wirtschaft und Institut stärken: Die Frage der Trägerschaft für das Institut soll jetzt schnell endgültig geklärt werden. Zunächst war die Trägerschaft der Hahn-Schikard-Gesellschaft – einem eingetragenen Verein – vorläufig übertragen worden, die sich im Gegenzug auf Anforderung des Rechnungshofes verpflichtet

hatte, organisatorische Neustrukturierungen vorzunehmen. Die Vereinsführung hat die dafür notwendigen Voraussetzungen – trotz anders lautender Zusagen – bis heute nicht geschaffen.

Neben diesem Defizit haben auch die Erfahrungen in der Zusammenarbeit in den letzten Monaten gezeigt, daß die HSG kein hinreichend verlässlicher Partner ist: haushaltsrechtlich unzulässige Geräteinvestitionen, das Abrücken von festen Zusagen und Alleingänge der Vereinsführung bei der Suche nach einem Institutsleiter haben die Vertrauens- und Geschäftsgrundlage zwischen der HSG und der Landesregierung entfallen lassen.

„Land, Region, Wirtschaft und Universität brauchen einen Partner, auf den man sich verlassen kann,“ erklärte Schaufler, der nun mit einem endgültigen Rechtsträger für das Institut die Voraussetzung für eine erfolgreiche Kooperation schaffen will.



SÜDKURIER vom: 26. 9. 91

SCHWARZWÄLDER BOTE vom: \_\_\_\_\_

BAD. ZEITUNG vom: \_\_\_\_\_

NECKARQUELLE vom: \_\_\_\_\_

S  
n  
r

# Führungscrew verantwortlich?

Hahn-Schickard-Gesellschaft berät heute über Vorwürfe

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN (dn)** Die Stuttgarter Hahn-Schickard-Forschungsgesellschaft, der namhafte Uhren-, Feinwerktechnik- und Elektronikfirmen aus VS und Umgebung angehören, ist blamiert. Gestern wurde bekannt,

daß Wirtschaftsminister Hermann Schaufler ihr das in Villingen stehende Forschungsinstitut für Mikrotechnik wegnehmen will (wir berichteten). Der Grund dafür sind massive Schwierigkeiten mit dem Vorsitzenden der Gesellschaft.

In Kreisen der an der Arbeit des Instituts Interessierten und an der Forschungsgesellschaft beteiligten Industrie war die Überraschung gestern groß, als in den Zeitungen zu lesen war, daß die Landesregierung jetzt nach einem anderen Träger für das zig Millionen kostende Forschungsinstitut in Villingen sucht. Es sickerte durch, daß man sich um das Ansehen der Hahn-Schickard-Gesellschaft sorgt, nachdem das Wirtschaftsministerium gesagt hat, die Vertrauens- und Geschäftsgrundlage sei entfallen.

Ein führendes Mitglied der Hahn-Schickard-Gesellschaft sagte: „Es gab keine Anzeichen dafür.“ Am heutigen Nachmittag trifft sich der Vorstand der Gesellschaft im Institut in der ehemaligen Junghans-Villa im Villingen Warenbachtal, um über die neue Situation zu beraten. Möglicherweise wird anschließend eine Erklärung abgegeben.

Hermann Würthner, technischer Geschäftsführer der Firma Isgus in Schwenningen, Hersteller von Zeit- und Datenerfassungsgeräten, und Schatzmeister der Hahn-Schickard-Gesellschaft, meinte: „Das ist eine sehr, sehr unschöne Entwicklung.“ Den Vorwürfen müsse er erst nachgehen, da sie auch seine Person als Schatzmeister betreffen.

„Die Unstimmigkeiten, von denen das Wirtschaftsministerium spricht, müssen wir von uns weisen“, erklärte Erich Scheer, technischer Geschäftsführer bei dem Uhrenhersteller Kundo in St. Georgen und Vorstandsmitglied in der Hahn-Schickard-Gesellschaft.

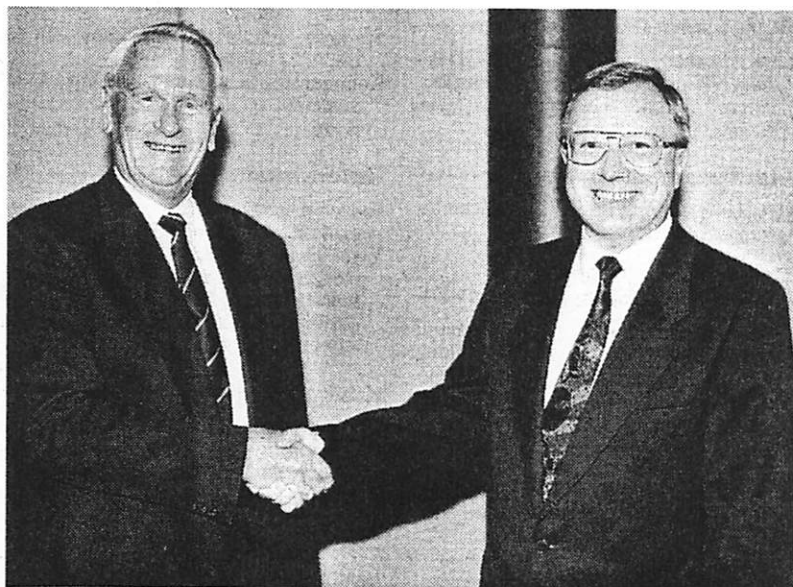
Das Wirtschaftsministerium weist die Schuld an der Entwicklung „der Vereinsführung“ der Forschungsgesellschaft zu. Vorsitzender ist Dr. Ing. Wolfgang Berger aus Freudenstadt. Er hat die Verhandlungen mit dem Land weitgehend allein oder zusammen mit dem kürzlich überraschend verabschiedeten Leiter des hiesigen Institutes, Dr. Stephanus Büttgenbach, geführt.

Beide sind nach Informationen des SÜDKURIER hauptverantwortlich für die vom Wirtschaftsministerium

kritisierten Verhaltensweisen, die zu der Suche nach einem neuen Träger geführt haben. Weder Berger noch Büttgenbach waren gestern für die Presse zu sprechen. Büttgenbach weilte nach Angaben seiner Frau gestern noch einmal im Institut in Villingen. Dort wurde erklärt, er sei nicht da.

Wie berichtet, hat die Hahn-Schickard-Gesellschaft nach Ansicht von Schaufler trotz anderslautender Zusagen die nötigen Voraussetzungen

zur Führung des Mikroinstituts nicht geschaffen. Außerdem wirft das Wirtschaftsministerium der Forschungsgesellschaft Unzuverlässigkeit vor. Auf eine haushaltsrechtlich unzulässige Weise seien Geräte gekauft worden. Gestern wurde bekannt, daß die ohne Genehmigung des Ministeriums getätigten Investitionen bei einer Million Mark lagen. Schaufler wirft der Vereinsführung auch Alleingänge bei der Suche nach einem neuen Institutsleiter vor.



Da strahlten sie noch: Dr. Wolfgang Berger (links) und Dr. Stephanus Büttgenbach (rechts) von der Hahn-Schickard-Gesellschaft. Aufgrund der massiven Vorwürfe des Wirtschaftsministeriums dürfte ihnen zwischenzeitlich das Lachen vergangen sein. Unser Foto entstand vor wenigen Wochen, als Büttgenbach als Leiter des Villingen Mikroinstituts verabschiedet wurde.

Bild: Jochen Hahne

SÜDKURIER vom: 2.10.91

SCHWARZWÄLDER BOTE vom: \_\_\_\_\_

BAD. ZEITUNG vom: \_\_\_\_\_

NECKARQUELLE vom: \_\_\_\_\_

# Hahn-Schickard behält Mikroinstitut

Gespräch im Wirtschaftsministerium für beide Seiten positiv

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN** (dn) Ein „sehr konstruktives“ Gespräch haben gestern vormittag der Vorstand der Hahn-Schickard-Forschungsgesellschaft und die Spitze des Stuttgarter Wirtschaftsministeriums geführt. Das erklärte Staatssekretär Dr. Eberhard Leibing auf Anfrage. Das Ergebnis wollte er nicht bekanntgeben. Nach aktuellen Informationen wurde jedoch erreicht, daß die Forschungsgesellschaft vorerst Trägerin des Instituts für Mikrotechnik in Villingen bleibt.

Das Wirtschaftsministerium, das neben der Stadt Villingen-Schwenningen, die größten Beträge für den Aufbau des Forschungsinstituts ausgibt, hatte vor einer Woche bekanntgegeben, einen neuen Träger suchen zu wollen. Mit der Hahn-Schickard-Gesellschaft wollte man nicht mehr zusammenarbeiten.

Als Gründe für den Verlust der „Vertrauens- und Geschäftsgrundlage“ hatte das Ministerium angeführt, daß die Gesellschaft, der namhafte Uhren-, Feinwerktechnik- und Elektronikfirmen aus dem Raum Villingen-Schwenningen angehören, „kein hinreichend verlässlicher Partner“

sei. Der Verein sei von festen Zusagen abgerückt und habe „haushaltsrechtlich unzulässige Geräteinvestitionen“ getätigt.

Wert der ohne Genehmigung aus Stuttgart bestellten Waren: „Um eine Million Mark“, so das Wirtschaftsministerium auf Nachfrage in der vergangenen Woche. Die Schuld an dem Verlust der Vertrauens- und Geschäftsgrundlage wurde dem Vorsitzenden der Hahn-Schickard-Gesellschaft, Dr. Wolfgang Berger, angelastet. Ihm wurden auch Alleingänge bei der Suche nach einem neuen Institutsleiter vorgeworfen. Berger hatte die Verhandlungen mit dem Ministerium über den Aufbau des Instituts und die finanzielle Forderung in der Regel allein geführt. Berger saß auch gestern wieder mit am Tisch, um „die erhobenen Vorwürfe auszuräumen“, wie er am vergangenen Freitag angekündigt hatte. Das Angebot zu einem Gespräch war vom Ministerium ausgegangen. „Das ist doch das Natürlichste von der Welt“, begründete Staatssekretär Dr. Leibing den Vermittlungsversuch, den er offensichtlich mit Erfolg beendet hat. Das Gespräch sei „in

der Tat für beide Seiten positiv verlaufen“. Näheres soll in einer gemeinsamen Erklärung voraussichtlich am kommenden Freitag bekanntgegeben werden.

Soweit zu erfahren war, bleibt die Hahn-Schickard-Gesellschaft vorerst Trägerin des Instituts. „Das ist aber nicht zwangsläufig so“, hieß es aus dem Hause Hermann Schauflers. Der Wirtschaftsminister könnte also jederzeit eine andere Forschungsgesellschaft beauftragen.

Der SPD-Landtagsabgeordnete Julius Redling hat die Landesregierung um einen Bericht über die „haushaltsrechtlich unzulässigen“ Anschaffungen beim Aufbau des Instituts und die Folgen gebeten. Er beantragte, „alles zu unternehmen, um den raschen Weiterbau und damit die alsbaldige Aufnahme der Forschungstätigkeit wieder zu gewährleisten“.

Sein „nachhaltiges Interesse“ am Aufbau des Instituts in Villingen-Schwenningen hat das Wirtschaftsministerium wiederholt bestätigt, ob es daran festhält, daß sich an der Führung der Hahn-Schickard-Gesellschaft „etwas ändern“ muß, war gestern nicht in Erfahrung zu bringen.

SÜDKURIER vom: \_\_\_\_\_

SCHWARZWÄLDER BOTE vom: 2.10.91

BAD.ZEITUNG vom: \_\_\_\_\_

NECKARQUELLE vom: \_\_\_\_\_

## Trägerverein aus Schußlinie

Gespräch im Ministerium bringt Klarheit über Mikro-Institut

lia. Villingen-Schwenningen. Die Forscher in der Junghans-Villa können sich nach turbulenten Tagen und Krisenstimmung im Villingen Domizil offensichtlich auf ruhigere Zeiten freuen. Gestern reiste der Vorstand der ebenso renommierten wie in jüngster Zeit ins Gerede gekommenen Hahn-Schickard-Gesellschaft ins Wirtschaftsministerium nach Stuttgart, um die zum Teil massiven Vorwürfe aus dem Hause Schaufler aus der Welt zu räumen.

Anscheinend waren sie nicht umsonst in die Landeshauptstadt gefahren. Wie gestern von einem Sprecher des Wirtschaftsministeriums zu erfahren war, sei die Runde zu einem guten Ergebnis gekommen. Eine gemeinsame Erklärung wurde für Freitag angekündigt. Alle Andeutungen sprechen dafür, daß die Hahn-Schickard-Gesellschaft Träger des Instituts bleibt – und daß auch ihr ins Kreuzfeuer der Kritik geratene Vorsitzende Dr. Wolfgang Berger nicht den Chef-Sessel räumen muß. Eine überraschende Wende in der Affäre, hatte

das Stuttgarter Kabinett doch noch kürzlich erklärt, nicht mehr mit der Gesellschaft unter der Führung von Berger zusammenarbeiten zu wollen.

Während sich diese Wogen offensichtlich wieder geglättet haben, ist für einen anderen, den SPD-Abgeordneten Julius Redling, das Thema noch lange nicht gegessen. Er stellte im Landtag nun den Antrag über jene »haushaltsrechtlichen Unzulässigkeiten« eingehend zu berichten, die im Zusammenhang mit Anschaffungen des Instituts passiert sein sollen. Weiter interessiert es den Sozialdemokraten, ob und wenn ja in welcher Höhe und zu Lasten von wem Schaden entstanden ist. (Angeblich soll das Institut nicht nur Geräte in Höhe von einer Million angekauft haben, es soll auch »Alleingänge« in der Vereinsführung gegeben haben). Daß Redling nicht locker lassen möchte, begründet er vor allem mit der Bedeutung, die die Einrichtung für die wirtschaftsschwache Region Schwarzwald-Baar-Heuberg habe.

SÜDKURIER vom: \_\_\_\_\_

SCHWARZWÄLDER BOTE vom: \_\_\_\_\_

BAD. ZEITUNG vom: \_\_\_\_\_

NECKARQUELLE vom: 5.10.91

## Gespräch mit Forschungsgesellschaft

# Minister sieht »klare Verhältnisse«

**Dr. Wolfgang Berger wird sein Amt niederlegen**

VILLINGEN-SCHWENNINGEN (bd). Die Hahn-Schickard-Gesellschaft wird weiterhin Trägerin des Instituts für Mikrotechnik in Villingen bleiben. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Dr. Wolfgang Berger, wird demnächst sein Amt niederlegen. Das erklärte Wirtschaftsminister Hermann Schaufler gestern in einer Pressemitteilung. Er zog damit »einen Schlußstrich unter die Auseinandersetzungen« mit der Führung der Forschungsgesellschaft.

Wie mehrfach berichtet, hatte das Wirtschaftsministerium des Landes die Absicht, nach einem neuen Träger für das in Villingen aufgebaute Institut zu suchen. Mit Dr. Berger war es zu Auseinandersetzungen gekommen, weil, so das Ministerium vor zwei Wochen, die Vertrauens- und Geschäftsgrundlage entfallen sei. Die Vereinsführung der Hahn-Schickard-Gesellschaft habe haushaltsrechtlich unzulässige Geräteinvestitionen getätigt. Ihr wurden auch Alleingänge beim Aufbau des Instituts vorgeworfen.

Vor einer Woche hieß es, das Wirtschaftsministerium habe ein Gespräch angeboten. Die Trägerschaft des Instituts könne bei der Gesellschaft verbleiben, wenn sich an der Vereinsführung etwas ändere. Die Vereinsführung selbst kündigte an, die Vorwürfe ausräumen zu wollen. Am Dienstag traf man sich in Stuttgart zu Verhandlungen.

Die anstehenden Fragen seien »offen diskutiert« und »eindeutlich geklärt« worden, hieß es gestern aus dem Ministerium. »Die Vertrauensbasis ist wieder hergestellt«, bemerkte Minister Hermann Schaufler. Er setzte einen Pluspunkt hinzu: »... schließlich ist die Gesellschaft eine in der Wirtschaft der Region verwurzelte Organisation – und das kann dem Institut nur nützen.«

Weiter verkündete Schaufler, der Vorsitzende der Forschungsgesellschaft, Dr. Wolfgang Berger, »wird nun seine schon seit langem beste-

hende Absicht verwirklichen und das Amt des Vorsitzenden der HSG bei der nächsten Mitgliederversammlung niederlegen«.

Die Versammlung ist am 15. November. Dann soll auch die Vereinsatzung entsprechend den Wünschen des Landes geändert werden, damit die Gesellschaft die Trägerschaft übernehmen und der Aufsichtsrat für das Institut eingesetzt werden kann. Dann muß nur noch der Vertrag unterzeichnet werden. Hermann Schaufler: »Damit sind dann endgültig klare Verhältnisse geschaffen.«



SÜDKURIER vom: \_\_\_\_\_

SCHWARZWÄLDER BOTE vom: 5.10.91

BAD. ZEITUNG vom: \_\_\_\_\_

NECKARQUELLE vom: \_\_\_\_\_

## Berger nimmt seinen Hut

**Trägerverein des Mikroinstituts mit neuer Führung / Minister zufrieden**

gra. Villingen-Schwenningen. Die Hahn-Schickard-Gesellschaft bleibt Träger des Mikroinstituts in Villingen-Schwenningen (wir berichteten). Das bestätigte gestern nun offiziell das Wirtschaftsministerium in Stuttgart. In der mit der Gesellschaft abgestimmten Erklärung geht jedoch auch hervor, daß der Vorsitzende des Trägervereins, Dr. Wolfgang Berger (Freudenstadt) sein Amt niederlegen wird.

Mit dem Rücktritt Bergers, der auf den 15. November terminiert ist, geht eine der wesentlichen Forderungen des Ministeriums in Erfüllung. Die Behörde Hermann Schauflers hatte es vor kurzem abgelehnt, mit der Gesellschaft unter Führung Bergers weiter zusammenzuarbeiten.

In der gestern veröffentlichten Erklärung heißt es dazu, daß Berger schon seit längerem die Absicht gehegt habe, vom Vorsitzenden-Amt zurückzutreten. Der Wechsel bei der Hahn-Schickard-Gesellschaft soll am 15. November in einer Mitgliederver-

sammlung vollzogen werden, die in Verbindung mit einer Kuratoriumssitzung stattfindet.

Bei dem am Dienstag im Ministerium stattgefundenen Gespräch konnten offensichtlich die anstehenden Fragen bezüglich des Instituts einvernehmlich erklärt werden. Der Minister dazu: »Die Vertrauensbasis ist wieder hergestellt«. Damit ist man in Stuttgart zufrieden, denn »schließlich ist die Hahn-Schickard-Gesellschaft eine in der Wirtschaft der Region verwurzelte Organisation und das kann dem Institut nur nützen«. Schaufler habe zugleich Dr. Berger für einen unermüdlichen Einsatz in den vergangenen Jahren gedankt.

In den für 15. November geplanten Versammlungen sollen auch die formellen Voraussetzungen zur Übernahme der Trägerschaft des Instituts geschaffen werden. Dazu ist eine Änderung der Vereinssatzung notwendig. Das Ministerium gestern: »Damit sind dann endgültige klare Verhältnisse geschaffen«.

SÜDKURIER vom: 5.10.91

SCHWARZWÄLDER BOTE vom: \_\_\_\_\_

BAD. ZEITUNG vom: \_\_\_\_\_

NECKARQUELLE vom: \_\_\_\_\_

## Weiter mit Hahn-Schickard doch ohne Dr. Berger

Ministerium zieht Schlußstrich unter Ärger um Institutsträger

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN**  
- Die Hahn-Schickard-Gesellschaft (HSG) wird auch weiterhin Träger des Instituts für Mikro- und Informationstechnik in Villingen-Schwenningen bleiben. Dies erklärte der Minister für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie, Hermann Schaufler, gestern in einer Pressemitteilung. Das Wirtschaftsministerium will damit einen Schlußstrich unter die Auseinandersetzungen in den letzten Wochen ziehen. Allerdings wird es nicht mehr Dr. Berger sein, der das Institut künftig leitet. Dr. Berger, so heißt es in der Pressemitteilung, „wird nun seine schon seit langem bestehende Absicht verwirklichen, und das Amt des Vorsitzenden der HSG bei der nächsten Mitgliederversammlung niederlegen“. Diese Mitgliederversammlung wird zusammen mit einer Kuratoriumssitzung am 15. November 1991 stattfinden. Bei den Sitzungen werden die formellen Voraussetzungen zur Übernahme der Trägerschaft des Instituts (Änderung der Vereinssatzung) geschaffen werden.

Auf dieser Grundlage soll dann –

sozusagen als Schlußstein – der in Aussicht genommene Vertrag zwischen der Hahn-Schickard-Gesellschaft und dem Land abgeschlossen werden: Damit sind dann endgültig klare Verhältnisse geschaffen.

Wie der SÜDKURIER mehrfach berichtete, hatte es in der Zusammenarbeit der HSG mit dem Wirtschaftsministerium einige Probleme gegeben, dies hatte dazu geführt, daß das Wirtschaftsministerium aufgrund eines Beschlusses der Landesregierung nach einem neuen Träger für das Institut suchen sollte.

Am 1. Oktober 1991 fand nun eine Besprechung zwischen dem Wirtschaftsministerium und der Hahn-Schickard-Gesellschaft statt, bei der die anstehenden Fragen bezüglich des Institutes in Villingen-Schwenningen diskutiert wurden und geklärt werden konnten. Die Aussprache und die dabei erzielten Ergebnisse ermöglichen es nunmehr dem Wirtschaftsministerium, die Trägerschaft für das Institut auch weiterhin der Hahn-Schickard-Gesellschaft zu belassen.